

Walhall

Hand- und Bilderschrift für Runenkunde, Mystik und Vorgeschichte

Herausgeber
Siegfried Adolf Kummer

Briefe an Runenfreunde zum persönlichen Gebrauch in gedruckter Form gegeben.

Gesamtausgabe Brief 1–32.

Erstmalig erschienen in den Jahren 1933—1937.

Dritter Band
Walhall – Brief 23–32



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

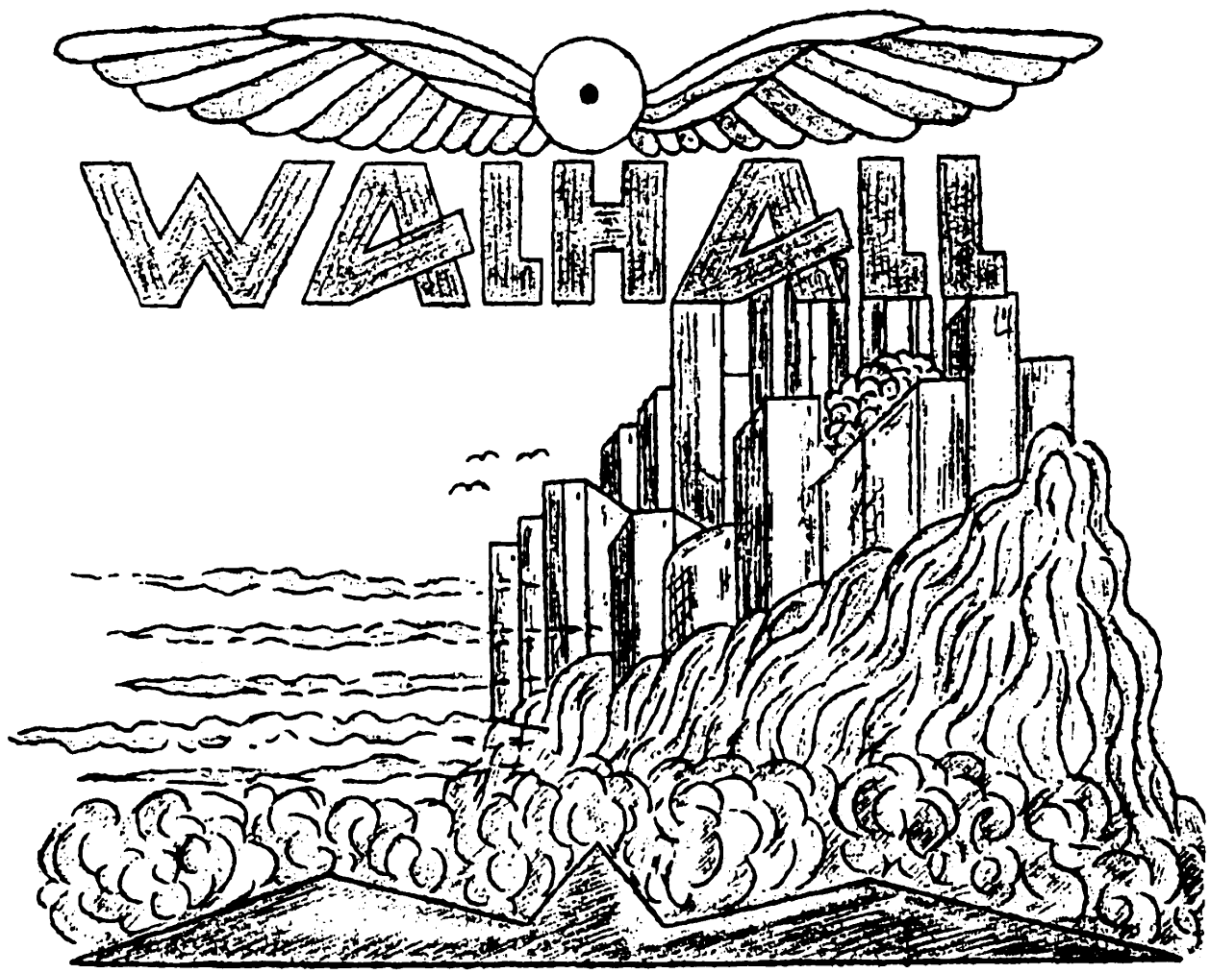
Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-76-3



Hand- und Bilderschrift

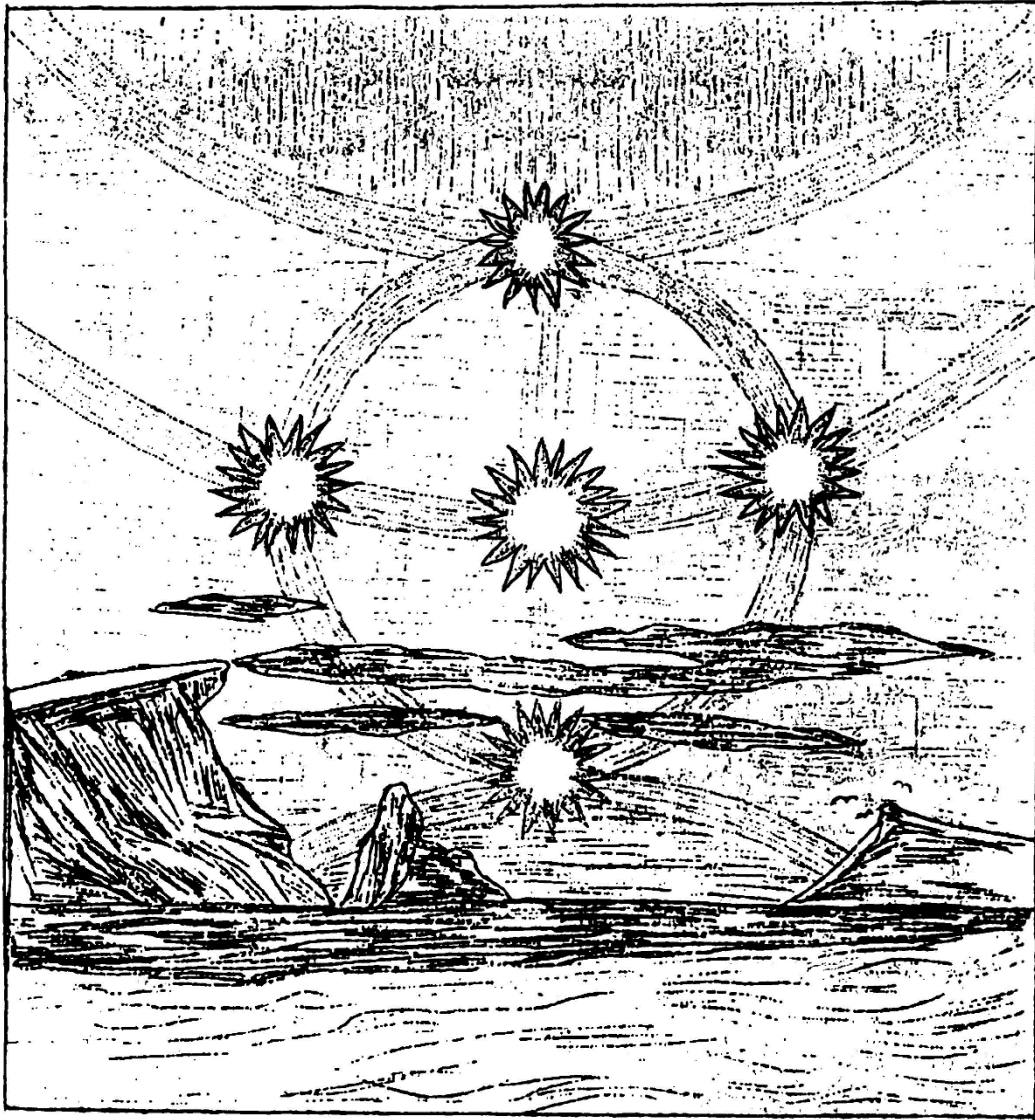
für Runenkunde, Mystik und Vorgeschichte

Herausgeber

Siegfried Adolf Kummer

Briefe an Runenfreunde zum persönlichen
Gebrauch in gedruckter Form gegeben.

23. Brief



Der Sonnen-Halo

Obige Zeichnung ist nach einer Abbildung der Treptower Sternwarte der Zeitschrift „Hagal“ entnommen. 12. Jahrg. Schriftleiter ist der bekannte Forscher und Runen-Mystiker Werner von Bülow.

Der Sonnen-Halo ist eine in Norwegen beobachtete Naturerscheinung. Auch aus Hamburg und München liegen ähnliche Beobachtungen vor.

Diese Sonnenspiegelungserscheinung wird hervorgerufen durch Schnee- und Eiskristalle in den oberen Lichtregionen, die deshalb nur in nördlichen Breiten auftreten kann.

D e m S u c h e n d e n .

Du eilst durch lichte Zaubergärten
Und siehst doch alles fad und leer.
Du suchst Naturen – Zauberwerke, –
Dir fällt das Schauen noch zu schwer?

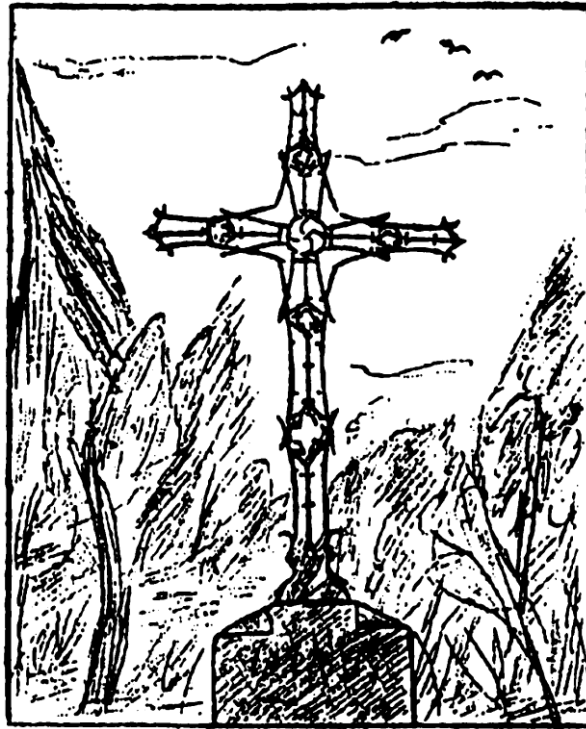
Du hast Augen um zu sehen,
Und dennoch bist du, Armer, blind.
Zaubergärten kann erspähen,
Dess' Augen stets geöffnet sind!



V e r g a n g e n e Z e i t e n .

Ich sinne still im Birkenwald
Und träume von vergangner Zeit.
Baume recken die Gestalt,
Sie raunen mir von Ewigkeit.
Sie reden von großen Helden,
Von heiligem Leben und Wirken.
Sie zeugen versunkner Welten -
Und winken den alten Birken,
Die – die Wahrheit solln bekunden,
Dass Ritter – Heldengestalten –
Im Kampf sich hier befunden
Mit giergen fremden Gewalten!
Sie kämpften für Gott und Ehre,
Für Frauentugend – Manneszucht!
Sie hüteten – Väter Erde.
Der Feigling war verfemt, verflucht.
Sturem lauscht' ich im Birken-Hain
Den Zeugen der verflossnen Zeit,
Und danke tief am Opferstein
Allfathor für Gerechtigkeit!

H. Konr. Schwabe



Grabkreuz der Familie Peter Simon Engels auf einem Friedhof in Düsseldorf nach einem eingesandten Lichtbild v. H. K. Schwabe.

Der Wunderleichnam von Kampehl.

Das Darmstädter Tagblatt berichtet: Als im Jahre 1794 der Königliche Stallmeister Krell das Rittergut Kampehl zwischen Wusterhausen und Neustadt a. d. Dosse übernahm, das Jahrhundert im Besitz der Familie Kahlbutz gewesen war, entdeckte er in der Grabkapelle der angeblich noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden Dorfkirche mehrere Särgе. In zweien davon waren die Leichen vollständig verwest und zerfallen, während im dritten Sarg aus derselben Zeit der Leichnam des bereits vor fast 100 Jahren verstorbenen brandenburgischen Cornets Christian Friedrich von Kahlbutz in so guterhaltenem Zustande aufgefunden wurde, als sei der Ritter erst vor wenigen Tagen verblieben. Die Leichenreste wurden sogleich beerdigt, während man den Kahlbutz in der

Grabkapelle beließ. Der Zugang zum Kircheninnern wurde jedoch vermauert und ein neuer an der Ostseite des Gotteshauses geschaffen. Heute noch ruht dort der unverwesliche Leichnam auf Hobelspänen in seinem Tannensarg, der wiederum von einem Eichensarg umschlossen ist, in der mittelalterlichen Familiengruft. Im Jahre 1901 wurde indessen der ursprüngliche Sargdeckel durch einen aufklappbaren, zweiteiligen Glasrahmen zwecks besserer Berücksichtigung der rätselhaften Mumie ersetzt. Teilweise ist sie noch von Jahrhunderte alten Leinwandfetzen umhüllt, deren noch erkennbare Initialen jeden Zweifel an der Persönlichkeit des Toten ausschließen.

Was ist nun die Ursache, dass der Leichnam, ohne einbalsamiert zu sein, sich nicht weniger als 234 Jahre in einer gewöhnlichen Gruft unzerfallen erhalten hat? Man spricht in der Mark Brandenburg von einem wohlverdienten Gottesurteil. Ritter Kahlbutz soll einstmals ein Liebesverhältnis mit der Tochter eines Schirrmeisters unterhalten haben, die jedoch bereits einem Schäfer versprochen war. Angeblich erschlug der Cornet, als er davon erfuhr, den Nebenbuhler nächtlicherweile auf freiem Felde, Nach einer anderen Version soll Kahlbutz den Schäfer im Verlauf eines Streites wegen eines Weideplatzes an der Schwenze, einem kleinen Bach bei Wusterhausen, meuchlings umgebracht haben. Wie dem auch sei, der Ritter wurde jedenfalls, obwohl keine Tatzeugen vorhanden waren, wegen der Mordtat zur Verantwortung gezogen. In seiner Bedrängnis soll er nun vor dem Gericht in Neustadt a. d. Dosse den furchtbaren Meineid geschworen haben, dass er nach seinem Tode niemals verwesen wolle, falls er des Schäfers Mörder sei. Es ist urkundlich nachgewiesen, dass dieser Mordprozess, in dem der Ritter als Angeklagter auftrat, tatsächlich stattgefunden hat, doch lässt sich nicht mehr feststellen, ob Kahlbutz damals wirklich jenen Meineid geschworen hat, da die diesbezüglichen Gerichtsakten in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts verloren gingen.

Die Wissenschaft begnügt sich natürlich nicht mit dieser Annahme, sondern sucht dem Rätsel durch ihre Forschungsmethoden auf den Grund zu kommen. So soll schon Virchow dem Leichnam ein Stück Haut aus der Brust herausgeschnitten haben, um das

Wunder der Unverweslichkeit zu entschleiern. Ein Untersuchungsergebnis des großen Anatomen ist jedoch bis zum heutigen Tage nicht bekannt geworden.

Erst vor einigen Jahren hat ferner Professor Strauch, gleichfalls eine Kapazität auf medizinischem Gebiet, die Mumie, an der noch Haut, Haare, Nägel und Zähne vollständig erhalten sind, eingehend studiert und hierüber in der „Zeitschrift für gerichtliche Medizin“ einen umfangreichen illustrierten Bericht veröffentlicht. Der Kahlbutz ist demnach 1,70 m groß, wiegt jedoch nur 9,8 Kilogramm. Irgendwelche Spuren künstlicher Mumifizierung sind an ihm nicht zu entdecken. Auch natürliche Einflüsse durch starke Wasserentziehung, durch welche unter Umständen die Verwesung verhindert werden kann, oder Radioaktivität der Wände kommen in diesem Falle nicht in Betracht, nachdem die im gleichen Raum wie der Ritter aufbewahrten Leichen vollständig zerfallen sind. Selbst durch ihre chemischen Umbildungen lässt sich das Wunder nicht hinreichend erklären. Auch Professor Strauch kommt daher zu dem Schluss, dass die Mumie von Kampehl eines der größten Rätsel darstellt, das die moderne Wissenschaft kennt. Es sinkt mit der Leiche ungelöst ins Grab.

Der in Darmstadt lebende Wünschelrutengänger Major a. D. Söding schreibt uns:

Ihr Bericht in der Nummer 39 Ihres Blattes über den „Wunderleichenam von Kampehl“ bringt mir eine ganze Reihe von gleichen Fällen In Erinnerungen denen Leichen an bestimmten Stellen in Grabgewölben, Kirchen oder auch auf freien Friedhöfen nach vielen Jahren, oft Jahrhunderten, nicht verwest und zerfallen, sondern völlig so erhalten waren, als ob sie künstlich konserviert worden wären. So befindet sich z. B. im Gewölbe des Bremer Doms unter den vielen zerfallenen Leichen eine größere Anzahl solcher Mumien,; und in Amsterdam kann die irdische Hülle des berühmten holländischen Admirals de Ruyter, welche auch völlig erhalten ist, mit besonderer Erlaubnis besichtigt werden. Das interessanteste Beispiel aber muss das Grabgewölbe der kleinen Kirche von Sankt Michan im Armenviertel von Dublin (Irland) bieten, wo seit mehr als acht Jahrhunderten bis in die Neuzeit herein alle Toten des Sprenges bestattet worden sind. Man sieht dort in zahllosen